

15. „Waz saget ir mir von manne, vil
liebiu muoter min?
ane recken minne wil ich immer stn.
sus schoene wil ich bliben unz an mtnen töt,
daz ich sol von manne nimmer gewinnen
keine nôt.“

16. „Nu versprich ez niht ze sere“,
sprach aber ir muoter dō,
„solt du immer herzenliche zer werlde
werden frō,
daz geschiht von mannes minne: du wirst
ein schoene wip,
obe dir got noch gefüegēt eins rehte guten
ritters ltp.“

17. „Die rede lät beltben“, sprach si,
„vrouwe mtn.
ez ist an manegen wiben vil dicke worden
schtn
wie liebe mit leide ze jungest lönen kan.
ich sol si mtden beide: son kan mir nimmer
missegân.“

Nachdem so das Epos eingeleitet ist,
beginnt die:

20. Dō wuohs in Niderlande eins richen
küneges kint
— des vater hiez Sigemunt, stn muoter
Sigelint —,
in einer bürge riche, witen wol bekant,
niden bt dem Rtne: diu was ze Santen ge-
nant.

21. Ich sage iu von dem degne, wie
schoene der wart.
stn ltp vor allen schanden was vil wol be-
wart.
stark unde mære wart stt der küene man.

hey waz er grōzer ären ze diser werlde
gewan!

22. Sifrit was geheizen der selbe degne
guot.
er versuohte vil der riche durch ellent-
haften muot.

durch stnes libes sterke reit er in menegiu
lant.

hey waz er sneller degne zuo den Burgonden
vant!

23. In stnen besten zitē, bt sinen jungen
tagen,
man möhte michel wunder von Sifride
sagen,

„Was sagt Ihr mir vom Manne, vielliebe
Mutter mein?“

Dhne Reckenminne will ich immer sein:
So schön will ich verbleiben bis an meinen Tod,
Daß ich von Mannes Minne nie gewinnen
möge Not.“

„Berred es nicht so völliġ“, die Mutter
sprach da so;

„Sollst du je auf Erden von Herzen werden
froh,

Das geschieht von Mannesminne: du wirst
ein schönes Weib,
Will Gott dir noch vergännen eines guten
Ritters Leib.“

„Die Rede laßt bleiben, vielliebe Mutter
mein!

Es hat an manchen Weiben gelehrt der Au-
genſchein,

Wie Liebe mit Leide am Ende gerne lobt:
Ich will sie meiden beide, so bleib' ich sicher
verschont.“

Siegfried.

Da wuchs im Niederlande eines edeln
Königs Kind
(Siegmund hieß sein Vater, seine Mutter
Siegelinde),

In einer mächt'gen Feste, weithin wohlbekannt,
Unten an dem Rheine; Kanten war sie ge-
nant.

Ich sag' euch von dem Degen, wie so schön
er ward.
Er war vor allen Schanden immer wohl be-
wahrt.

Stark und hohes Namens ward bald der
kühne Mann:

Hei! was er großer Ehren auf dieser Erde
gewann!

Siegfried war geheizen der edle Degen
gut.

Er erprobte viel der Reden in hochbeherztem
Mut.

Seine Stärke fährt ihn in manches fremde
Land:

Hei! was er schneller Degen bei den Bur-
gunden fand!

In seinen besten Zeiten, bei seinen jungen
Tagen

Wochte man viel Wunder von Siegfrieden
sagen,